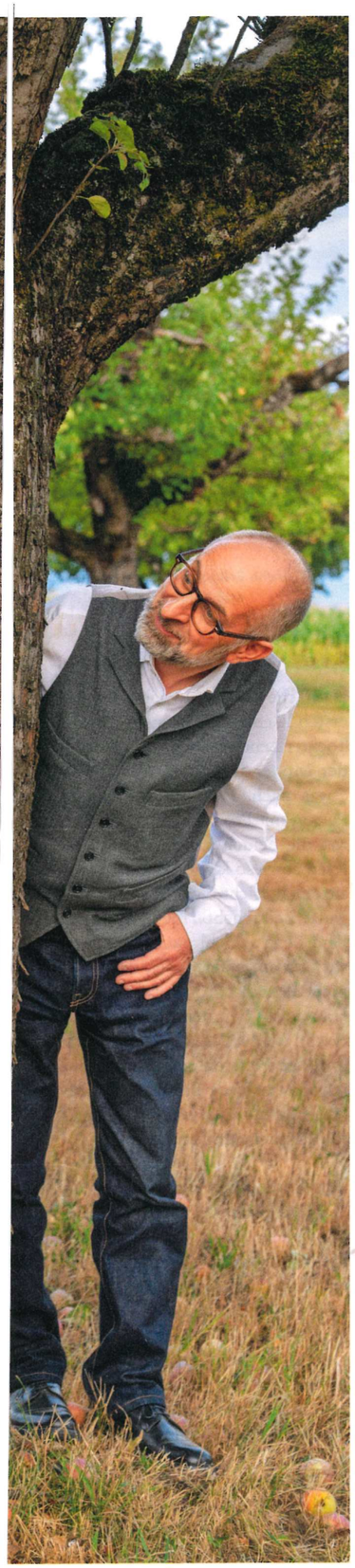
Wie eine Königin auf der Sänfte: Irene Brügger alias Frölein Da Capo wird von ihrer Familie auf Händen getragen. Ehemann René, Tochter Lena, Schwägerin Pia und Sohn Mattis (v. l.).

MITTENDRIN STATT NUR DABEI

Als «Frölein Da Capo» hat Irene Brügger über 500 Kolumnen für die «Schweizer Familie» geschrieben. In ihrem aktuellen Programm «Halbzeit Show» zieht die Kabarettistin Zwischenbilanz. Zu Besuch bei der Frau hinter dem Frölein – und den Menschen, die ihr den Stoff für die Pointen liefern.

— Text **Flavian Cajacob** Fotos **Esther Michel**





Der «Scheff» schon wieder! Michael Solomicky von der «Schweizer Familie» liefert dem Frölein viel Stoff für ihre Kolumnen.

Frölein Da Capo ist in der Mitte angekommen. «Halbzeit Show» heisst ihr aktuelles Programm, mit dem die Musikkabarettistin ab 16. September durch die Schweiz tourt. Es ist ihr fünftes Soloprogramm in zwanzig Jahren. Zudem feiert sie bald den 47. Geburtstag. «Grund genug, um über die Bücher zu gehen», sagt Irene Brügger, die Frau hinter dem Frölein. Das Frölein hat inzwischen Mann, Kinder und graue Haare; geblieben aber ist ihre ansteckende Lebensfreude. Woher diese kommt und wer im gefeierten «Einfrauorchester» für die schrägen Zwischentöne sorgt – wir erfahren es bei einem Hausbesuch.

Vorberg, Willisau LU, ein Bauernhof am Rande des Napfberglandes, das ist das Zuhause von Irene Brügger und ihrer Familie. Dazu gehören: Ehemann René, 49, Immobilienbewerter Landwirtschaft, ausgebildeter Sozialpädagoge und Bauer, begeisterter Musikant und Jäger. Tochter Lena, 18, die ihre Lehre auf der Gemeindeverwaltung absolviert, und Sohn Mattis, 16, der im Sommer eine Ausbildung zum Maurer in Angriff genommen hat. «Wir sind eine ziemlich normale Familie vom Land, wenn man so will», meint Irene Brügger, während sie zur abendlichen Stärkung Käse, Hobelfleisch und eine Flasche Rotwein auf den Tisch stellt.

Gegen 18 Uhr treffen nach und nach alle ein. Es wird geherzt, gequatscht, gelacht. Was die vier Brüggers eint, ist nicht zuletzt ihr ausgesprochener Sinn für Humor. «Wir können über dasselbe lachen, ziehen uns gerne gegenseitig auf und nehmen uns selbst nicht allzu ernst», bemerkt René Brügger, der mit seiner gelassenen Art der perfekte Gegenpol zur quirligen Entertainerin zu sein scheint.

Der Ehemann: beseelt von Humor und Schlagfertigkeit. René war in der Anfangszeit quasi unbeflecktes Publikum, wenn es um neue Nummern von Frölein Da Capo ging.

«Ursprünglich wollte ich ja an die Kunstgewerbeschule, aber die wollten mich nicht.»

Irene Brügger, Kabarettistin und Kolumnistin

Als erste Ansprechperson durfte er zwar seine Meinung kundtun, wollte jedoch nichts auf den Kopf stellen. «Ich will nicht beeinflussen, höchstens motivieren. Inzwischen bin ich nur noch am Rande in den Entstehungsprozess involviert und liefere eher Material für die Kolumnen», sagt er, dem die kreative Vielseitigkeit seiner Ehefrau mächtig imponiert. «Ausser mit Zahlen kann sie eigentlich mit allem etwas anfangen», sagt René Brügger und langt herzhaft bei Fleisch und Brot zu.

Start mit Hindernissen

Tatsächlich, Irene Brügger ist in gewissem Sinne ein Gesamtkunstwerk, ihr Facettenreichtum ein Alleinstellungsmerkmal in der hiesigen Unterhaltungsszene. Sie spielt zahlreiche Instrumente und singt, sie ist Kabarettistin, Schauspielerin, Comiczeichnerin und seit über zehn Jahren Kolumnistin der «Schweizer Familie». «Ursprünglich wollte ich ja an die Kunstgewerbeschule, die aber wollten mich nicht. Also habe ich mich für Plan B entschieden: eine kaufmännische Lehre.» Nebenher entwickelte sie die Figur Frölein Da Capo des nicht auf den Mund gefallenen Einfrauorchesters, mit dem sie anfänglich eher in Moll denn in Dur durch die Lande zog. Denn: «Die ersten zwei Auftritte waren eine absolute Katastrophe, da war ich nahe dran, den Bettel hinzuschmeissen», erzählt sie. Beim dritten Mal aber sei der Funke aufs Publikum übergesprungen. «Da wusste ich, das ist es, das will ich machen, unbedingt!» Zwanzig Jahre sind inzwischen vergangen.

Mit der Zeit und der Erfahrung hat sich bei der Kabarettistin im Petticoat eine gewisse Routine eingestellt – die Nervosität aber, die ist geblieben. «Es ist immer das Gleiche, je näher der erste Auftritt rückt, desto öfter frage ich mich, ob die einzelnen Nummern ankommen und das Programm als Ganzes überhaupt schlüssig ist.» Gut, hat eine wie sie, die sich gerne als Eigenbrötlerin bezeichnet, Menschen an ihrer Seite, die aus einer gewissen Distanz die Situation einordnen können. Zum Beispiel Pia Brügger.

Sie ist die Schwester von Ehemann René und sitzt an diesem Abend ebenfalls mit am Tisch. Was die 56-Jährige besonders erwähnenswert macht: Bei ihr laufen sämtliche Fäden im da-caposchen Kreativ-Chlüngel zusammen. «Ich mache das Management, übernehme die Produktionsleitung, bin für die Abwicklung der Bürokratie verantwortlich, und das fast seit Anbeginn von Irenes Karriere», sagt Pia Brügger. Wie es dazu gekommen ist? Als das Frölein 2010 in die SRF-Satiresendung «Giacobbo/Müller» einstieg, gewann es schlagartig so sehr an Popularität, dass Irene Brügger die Inanspruchnahme eines geschäftlichen Generalstabs nicht ganz abwegig erschien. Die Besetzung des Postens durch die Schwägerin erwies sich als perfekte Lösung. «Weil wir Familie und auf derselben Wellenlänge unterwegs sind, sowohl, was das Menschliche angeht, als auch in Sachen Humor», bemerkt Irene Brügger. Kurzum: «Pia ist für das Frölein das perfekte Bürofrölein.»

Das Bürofrölein: Leserinnen und Lesern der «Schweizer Familie» dürfte diese Bezeichnung geläufig sein. Denn in den inzwischen mehr als 500 Kolumnen aus der Feder von Frölein Da Capo hat das Bürofrölein regelmässig seinen Auftritt. Egal, ob zwanghaftes Knöpfedrücken, ungewollte Alarmauslösung oder versehentlicher Genuss von Kaffeemaschinenentkalker – des Bürofröleins Pech ist des Fröleins Glück und findet in Programm →



Musikerin, Kabarettistin, Kolumnistin: Multitalent Irene Brügger tourt derzeit mit ihrer «Halbzeit Show» durch die Schweiz.

oder Kolumne zur Pointe destilliert Aufnahme. Pia Brügger trägt es mit Fassung: «Dass man dauernd Gefahr läuft, mit seinem Tun die Fantasie von Irene zu befeuern, daran habe ich mich inzwischen gewöhnt», verrät sie. Was sie besonders schätzt, ist, dass sie von ihrer Schwägerin und Chefin jeweils gefragt wird, bevor eine Anekdote den Weg an die Öffentlichkeit findet. «Ob Familie oder Fremde, Frölein Da Capo haut grundsätzlich keinen in die Pfanne. Jedenfalls nicht ungefragt», betont Pia Brügger.

Beobachten, zuhören und die Fantasie walten lassen – so entstehen die Geschichten, die Frölein Da Capo in Liedern und Monologen zum Besten gibt. «Zuerst ist der Text, dann kommt die Musik», führt Irene Brügger aus. Den Erzählstoff findet sie im Alltag. «Die Realität liefert die besten Storys, man muss einfach ein Gspüri dafür entwickeln.» Und so kommt es zwangsläufig immer wieder vor, dass sie eben auch das persönliche Umfeld auf die Schippe nimmt. «Ob bewusst oder nicht, meine Familie ist ein wunderbares und zuverlässiges Biotop für Geschichten», sagt sie.

Keine Qual der Wahl

Die Familie: Kind oder Karriere? Diese zentrale Frage hat sich für Irene Brügger nie gestellt. Weil: Kaum hatte sie ihren Brotjob im Büro gekündigt, um sich auf ihr ungesichertes Dasein als Künstlerin zu konzentrieren, fand sie sich in anderen Umständen wieder. «Für mich gab es also immer nur Kind und Karriere», sagt die

> «Die Realität liefert die besten Storys, man muss einfach ein Gspüri dafür entwickeln.»
>
> **Irene Brügger, Kabarettistin und Kolumnistin**

zweifache Mutter. 18 Jahre sind seit der ersten Geburt vergangen. Und sowohl Tochter Lena als auch Sohn Mattis stehen der Mutter in Sachen Humor in kaum etwas nach. Dass sie Sprösslinge einer Person mit Prominentenstatus sind, spüren die beiden kaum. «Meine Kollegen lesen sowieso keine Zeitung, also wissen sie auch nicht, was meine Mutter die ganze Zeit macht», meint Mattis trocken. Und Lena schiebt nach, dass die Mutter stets darauf bedacht sei, nach Auftritten nicht allzu viel Frölein Da Capo mit nach Hause zu nehmen. «Sie sagt immer: ‹Wenn ich die Türe hinter mir geschlossen und den Petticoat ausgezogen habe, bin ich wieder Irene Brügger, die Privatperson, Ehefrau und Mutter.›» Das funktioniere bisher ziemlich gut.

Die Sache mit dem «Scheff»

Der Ehemann, die Tochter, der Sohn, das Bürofrölein: Sie alle sind quasi Fixsterne im Universum von Frölein Da Capo. Fehlt nur noch einer am Tisch, wie aufmerksamen Leserinnen und Lesern der «Schweizer Familie» nicht entgangen sein dürfte. Der parkt gerade seinen Wagen in der Hofeinfahrt und gesellt sich nun ebenfalls zur illustren Runde. Für ein kleines Häppli vom Plättli reicht es dem «Scheff» gerade noch.

Der Scheff: Michael Solomicky also, Stellvertretender Chefredaktor der «Schweizer Familie» und der Erste auf der Redaktion, der die Kolumnen liest.

Foto: Nik Hunger



Weiter gehts: Lena, René, Mattis und Irene Brügger schreiten gemeinsam durchs Leben.

Regelmässig gerät auch er ins erzählerische Visier von Frölein Da Capo. Weil er sich ständig über falsch gesetzte Kommas ärgert, weil sie seine Anrufe nicht stante pede entgegennimmt, weil er gerne grantelt – eben schlicht, weil er der Scheff ist. «Uns verbindet eine ganz besondere Eigenschaft», sagt Solomicky und hebt schelmisch die Augenbrauen, «wir können beide besser mit Beschimpfungen als mit Komplimenten umgehen.» Sowohl der Scheff als auch das Frölein erachten die Sticheleien als liebevolle Ironie und Ausdruck gegenseitiger Wertschätzung. Die beiden sind ein eingespieltes Team und schaukeln sich gegenseitig hoch. «Ist doch klar: Ein Chef ist immer das perfekte Opfer. Meiner weiss das und verhält sich dementsprechend», urteilt Irene Brügger. Michael Solomicky zuckt lediglich mit den Schultern und bedankt sich für das verklausulierte Kompliment: «Irene Brügger und Frölein Da Capo sind beide unglaublich professionell in dem, was sie tun. Ich weiss bloss manchmal nicht, mit wem ich es gerade zu tun habe, die Grenzen zwischen den beiden verwischen zusehends.»

> «René und ich haben uns schon jetzt für die nächste Sonnenfinsternis zum Tête-à-Tête verabredet.»
>
> **Irene Brügger, Kabarettistin und Kolumnistin**

Am Verwischen ist inzwischen auch der Himmel über dem Napfbergland. Die Nacht nimmt den Hof Vorberg allmählich in Beschlag. Die Gläser sind geleert, das Hobelfleisch und der Käse aufgegessen. Lena und Mattis wollen kurz runter ins Dorf, um Freunde zu treffen. Das Bürofrölein und der Scheff zücken ihre Agenden, um einen Termin zu finden, an dem sie sich gemeinsam mit Familie Brügger die «Halbzeit Show» zu Gemüte führen können. Dann wünschen sie der Gastgeberin «Toi, toi, toi» für die Premiere und verabschieden sich herzlich.

Zurück bleiben René und Irene Brügger, die am nächsten Morgen weiter an ihrem Programm schleifen will. «Halbzeit» – welche Bedeutung hat dieser zeitliche Befund für sie? «Es ist der Moment, in dem man nicht weiss, ob das, was kommt, besser wird als das, was gewesen ist.» Die zweite Hälfte werde jedenfalls noch sehr viel bringen, ist sie überzeugt. «René und ich haben uns schon jetzt für die nächste Sonnenfinsternis zu einem Tête-à-Tête verabredet.» Das Himmelsspektakel ist für den 3. September 2081 angekündigt. Dannzumal werden die beiden 104 und 102 Jahre alt sein. René Brügger klopft belustigt auf den Tisch. Was hat er an diesem Abend bezüglich der Vielseitigkeit seiner Frau so schön festgestellt? «Es gibt kaum etwas, was Irene und das Frölein nicht können – ausser vielleicht rechnen.» ■

FRÖLEIN DA CAPO LIVE ERLEBEN

In ihrem fünften Soloprogramm resümiert Frölein Da Capo über Anfang und Ausgang, Schaffensdrang und Müssiggang, Fortgang und Abgesang.
einfrauorchester.ch



Musikerin, Kabarettistin, Kolumnistin: Multitalent Irene Brügger tourt derzeit mit ihrer «Halbzeit Show» durch die Schweiz.

oder Kolumne zur Pointe destilliert Aufnahme. Pia Brügger trägt es mit Fassung: «Dass man dauernd Gefahr läuft, mit seinem Tun die Fantasie von Irene zu befeuern, daran habe ich mich inzwischen gewöhnt», verrät sie. Was sie besonders schätzt, ist, dass sie von ihrer Schwägerin und Chefin jeweils gefragt wird, bevor eine Anekdote den Weg an die Öffentlichkeit findet. «Ob Familie oder Fremde, Frölein Da Capo haut grundsätzlich keinen in die Pfanne. Jedenfalls nicht ungefragt», betont Pia Brügger.

Beobachten, zuhören und die Fantasie walten lassen – so entstehen die Geschichten, die Frölein Da Capo in Liedern und Monologen zum Besten gibt. «Zuerst ist der Text, dann kommt die Musik», führt Irene Brügger aus. Den Erzählstoff findet sie im Alltag. «Die Realität liefert die besten Storys, man muss einfach ein Gspüri dafür entwickeln.» Und so kommt es zwangsläufig immer wieder vor, dass sie eben auch das persönliche Umfeld auf die Schippe nimmt. «Ob bewusst oder nicht, meine Familie ist ein wunderbares und zuverlässiges Biotop für Geschichten», sagt sie.

Keine Qual der Wahl

Die Familie: Kind oder Karriere? Diese zentrale Frage hat sich für Irene Brügger nie gestellt. Weil: Kaum hatte sie ihren Brotjob im Büro gekündigt, um sich auf ihr ungesichertes Dasein als Künstlerin zu konzentrieren, fand sie sich in anderen Umständen wieder. «Für mich gab es also immer nur Kind und Karriere», sagt die

> «Die Realität liefert die besten Storys, man muss einfach ein Gspüri dafür entwickeln.»
>
> **Irene Brügger, Kabarettistin und Kolumnistin**

zweifache Mutter. 18 Jahre sind seit der ersten Geburt vergangen. Und sowohl Tochter Lena als auch Sohn Mattis stehen der Mutter in Sachen Humor in kaum etwas nach. Dass sie Sprösslinge einer Person mit Prominentenstatus sind, spüren die beiden kaum. «Meine Kollegen lesen sowieso keine Zeitung, also wissen sie auch nicht, was meine Mutter die ganze Zeit macht», meint Mattis trocken. Und Lena schiebt nach, dass die Mutter stets darauf bedacht sei, nach Auftritten nicht allzu viel Frölein Da Capo mit nach Hause zu nehmen. «Sie sagt immer: ‹Wenn ich die Türe hinter mir geschlossen und den Petticoat ausgezogen habe, bin ich wieder Irene Brügger, die Privatperson, Ehefrau und Mutter.›» Das funktioniere bisher ziemlich gut.

Die Sache mit dem «Scheff»

Der Ehemann, die Tochter, der Sohn, das Bürofrölein: Sie alle sind quasi Fixsterne im Universum von Frölein Da Capo. Fehlt nur noch einer am Tisch, wie aufmerksamen Leserinnen und Lesern der «Schweizer Familie» nicht entgangen sein dürfte. Der parkt gerade seinen Wagen in der Hofeinfahrt und gesellt sich nun ebenfalls zur illustren Runde. Für ein kleines Häppli vom Plättli reicht es dem «Scheff» gerade noch.

Der Scheff: Michael Solomicky also, Stellvertretender Chefredaktor der «Schweizer Familie» und der Erste auf der Redaktion, der die Kolumnen liest.

Foto: Nik Hunger



Weiter gehts: Lena, René, Mattis und Irene Brügger schreiten gemeinsam durchs Leben.

Regelmässig gerät auch er ins erzählerische Visier von Frölein Da Capo. Weil er sich ständig über falsch gesetzte Kommas ärgert, weil sie seine Anrufe nicht stante pede entgegennimmt, weil er gerne grantelt – eben schlicht, weil er der Scheff ist. «Uns verbindet eine ganz besondere Eigenschaft», sagt Solomicky und hebt schelmisch die Augenbrauen, «wir können beide besser mit Beschimpfungen als mit Komplimenten umgehen.» Sowohl der Scheff als auch das Frölein erachten die Sticheleien als liebevolle Ironie und Ausdruck gegenseitiger Wertschätzung. Die beiden sind ein eingespieltes Team und schaukeln sich gegenseitig hoch. «Ist doch klar: Ein Chef ist immer das perfekte Opfer. Meiner weiss das und verhält sich dementsprechend», urteilt Irene Brügger. Michael Solomicky zuckt lediglich mit den Schultern und bedankt sich für das verklausulierte Kompliment: «Irene Brügger und Frölein Da Capo sind beide unglaublich professionell in dem, was sie tun. Ich weiss bloss manchmal nicht, mit wem ich es gerade zu tun habe, die Grenzen zwischen den beiden verwischen zusehends.»

> «René und ich haben uns schon jetzt für die nächste Sonnenfinsternis zum Tête-à-Tête verabredet.»
>
> **Irene Brügger, Kabarettistin und Kolumnistin**

Am Verwischen ist inzwischen auch der Himmel über dem Napfbergland. Die Nacht nimmt den Hof Vorberg allmählich in Beschlag. Die Gläser sind geleert, das Hobelfleisch und der Käse aufgegessen. Lena und Mattis wollen kurz runter ins Dorf, um Freunde zu treffen. Das Bürofrölein und der Scheff zücken ihre Agenden, um einen Termin zu finden, an dem sie sich gemeinsam mit Familie Brügger die «Halbzeit Show» zu Gemüte führen können. Dann wünschen sie der Gastgeberin «Toi, toi, toi» für die Premiere und verabschieden sich herzlich.

Zurück bleiben René und Irene Brügger, die am nächsten Morgen weiter an ihrem Programm schleifen will. «Halbzeit» – welche Bedeutung hat dieser zeitliche Befund für sie? «Es ist der Moment, in dem man nicht weiss, ob das, was kommt, besser wird als das, was gewesen ist.» Die zweite Hälfte werde jedenfalls noch sehr viel bringen, ist sie überzeugt. «René und ich haben uns schon jetzt für die nächste Sonnenfinsternis zu einem Tête-à-Tête verabredet.» Das Himmelsspektakel ist für den 3. September 2081 angekündigt. Dannzumal werden die beiden 104 und 102 Jahre alt sein. René Brügger klopft belustigt auf den Tisch. Was hat er an diesem Abend bezüglich der Vielseitigkeit seiner Frau so schön festgestellt? «Es gibt kaum etwas, was Irene und das Frölein nicht können – ausser vielleicht rechnen.» ■

FRÖLEIN DA CAPO LIVE ERLEBEN

In ihrem fünften Soloprogramm resümiert Frölein Da Capo über Anfang und Ausgang, Schaffensdrang und Müssiggang, Fortgang und Abgesang.
einfrauorchester.ch